

Auf den Spuren des Nationalsozialismus



Welche Aufgaben hatten wir uns gestellt?

Wir, die Arbeitsgruppe Politik und Zeitgeschichte, wollten uns zunächst auf die Suche nach Spuren des NS-Regimes speziell in unserer Region machen. Als nächsten



Kriegerdenkmal Wunsiedel

Schritt wollten wir einen Fall herausgreifen, genauer untersuchen und schließlich eine Gedenktafel oder ein Hinweisschild dazu zu entwerfen. So sollte auch bei uns ein Zeichen gegen das Vergessen der Verbrechen des 3. Reichs gesetzt werden.

Erste Probleme

Sofort stießen wir auf das erste Problem: Wonach suchten wir eigentlich konkret? Nachdem wir diese Frage noch nicht genau beantworten konnten, entschlos-



Heß-Grab

sen wir uns schließlich dazu, erst einmal alle Orte, Tafeln und Mahnmale in unserer Umgebung, die an die NS-Zeit erinnern, zu dokumentieren und dann zu entscheiden, wo wir hinarbeiten würden.

Das haben wir gefunden

Als Erstes fielen uns die zahlreichen Kriegerdenkmäler auf, die in fast jedem größeren Ort zu finden sind. Dabei bemerkten wir das während des 3. Reichs sehr beliebte Zitat "Deutschland muss leben, und wenn wir sterben müssen" (Heinrich Lersch 1915) auf dem Kriegerdenkmal in Wunsiedel. Dieser Spruch mit extrem nationalistischem Beigeschmack ist heute nicht mehr tragbar.

Auf dem Stadtfriedhof in Wunsiedel stießen wir auf ein leider relativ unbekanntes Grab von 30 Opfern eines Todesmarsches vom KZ Buchenwald, die 1945 im Waldgebiet Zeitmoos ermordet wurden. Da die Namen der Opfer bislang unbekannt sind, könnten wir uns die Aufgabe stellen, diese zu recherchieren um den Ermordeten ihre Identität wiederzugeben.

Das Grab des Rudolf Heß: Spur des NS-Regimes und Problem für Wunsiedel

Durch die Beschäftigung mit dem Grab der 30 namenlosen Opfer wurden wir uns zweier Tatsachen bewusst, die eigentlich unvereinbar sind: auf demselben Friedhof liegen Opfer des Faschismus, und, wenige Meter entfernt und ohne jeden Hinweis zu seiner Täterrolle, Rudolf Heß, Nationalsozialist, Stellvertreter des Führers in der NSDAP und verurteilter Kriegsver-

brecher! Dadurch, dass in Wunsiedel ein ranghoher NSDAP-Funktionär begraben ist, entwickelte es sich zu einem Wallfahrtsort von Alt- und Neonazis, die Heß zum Helden verklären. Dieser bizarre Kult findet seinen Höhepunkt jedes Jahr bei einem Aufmarsch zu seinem Todestag, an dem Tausende von Faschisten aus ganz Europa teilnehmen. Hier könnten wir versuchen, der Verklärung seiner Person entgegenzuwirken, indem wir z.B. die wichtigsten Fakten über ihn auf einer Hinweistafel aufschreiben.

Nun hatten wir uns einen Überblick über die Spuren des

"Deutschland muss leben, und wenn wir sterben müssen" (Heinrich Lersch 1915)



Grab der 30 namenlosen Opfer

Nationalsozialismus in Wunsiedel verschafft und konnten mit der Recherche unseres Falles beginnen.

Was meinen die Experten?

Unser erster Interviewpartner war der Stadtarchivar Herr Daum, der von uns ausgewählt wurde, weil er über sämtliche Akten der Stadt Wunsiedel verfügt und als kompetenter Auskunftgeber bekannt ist. Das dafür gebildete Team besuch-



Nun hatten wir uns einen Überblick über die Spuren des Nationalsozialismus in Wunsiedel verschafft und konnten mit der Recherche unseres Falles beginnen.

te Herrn Daum im Stadtarchiv, wo ihm einige Fragen zu unserem Projektthema gestellt wurden.

"Ein Akt der Menschenliebe"

Zunächst wurde die Frage gestellt, warum es keine Hinweise am Grab des Rudolf Heß gibt. Herr Daum meinte daraufhin, dass ein Hinweisschild nicht möglich wäre, da man ja keine Pilgerstätte errichten wolle. Es sei ja sowieso ein "Akt der Menschenliebe" gewesen, dass er in Wunsiedel begraben wurde. Darauf wies das Team Herrn Daum darauf hin, dass es an anderen Gräbern, wie beispielsweise in Nürnberg durchaus kriti-



Interview mit Herrn Dr. Seißer

sche Hinweisschilder gäbe. Der Stadtarchivar meinte daraufhin, dass er nur seine eigene Meinung hierzu äußern könne, da die Stadt hier der falsche Ansprechpartner sei und man sich doch in dieser Angelegenheit an die Friedhofsverwaltung wenden möge.

Dann kam das Interviewteam auf die 30 Opfer des Todesmarsches durch das Zeitlmoos zu sprechen, und warum die Toten auf dem Gedenkstein bis heute anonym blieben. Herr Daum sagte daraufhin, dass es unmöglich sei die

Namen der Opfer in Erfahrung zu bringen, da das einzige Dokument, das man in diesem Zusammenhang fand ein Befehl an mehrere NSDAP-Funktions-träger sich mit Spitzhacken und Schaufeln am Zeitelmoos einzufinden. Der Kurs lässt sich aber trotz dieser Information nicht die Hoffnung nehmen, dennoch die Namen der Toten herauszufinden.

Das letzte Thema, das das Team ansprach, war das Wunsiedler Kriegerdenkmal, auf dem sich ein Zitat befindet, das die Verbrechen der deutschen Soldaten während des Zweiten Weltkriegs verharmlosen, und die Täter hochleben lassen könnte. Der Stadtarchivar meinte dazu, dass der Spruch aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg war, auch wenn er nationalistisch klingen mag. Daum: "Er ist also nicht aus nationalsozialistischem Stil entstanden, sondern es ist eben ein Kriegerdenkmal." Auf den Einwand der Interviewgruppe, dass es wohl ein Unterschied sei, dem Tod oder dem Krieg zu gedenken, meinte Herr Daum, dass es damals eben eine andere Zeit gewesen sei und dass sich bisher noch niemand über diesen Spruch beklagt hätte. Die Meinung des Kurses war diesbetreffend einstimmig, doch eine Initiative gegen dieses Zitat zu starten.

Der zweite Experte, mit dem wir ein Interview führten, war der Landrat Dr. Seißer. Wir entschieden uns ihn zu befragen, da er sich intensiv mit der Geschichte des 3. Reichs beschäftigt und in Stadt und Land als wandelndes Geschichtsbuch bekannt ist. Der Landrat empfing eine Gruppe unseres Kurses in einem Sitzungssaal des Landratsamtes.

Wunsiedel: Platz für Täter Heß - die jüdischen Opfer finden keine Ruhe!

Die erste Fragen des Interviewteams betrafen Rudolf Heß als "Wunsiedler" und in wie weit er sich in Wunsiedel aktiv betätigte.

Interview mit Herrn Daum



Der Landrat erwiderte daraufhin, dass Heß in Wunsiedel nie richtig anwesend war. Allen falls in Reichholdsgrün bei Kirchenlamitz in der Nähe von Wunsiedel, wo seine Familie vor dem ersten Weltkrieg ein Haus bauen ließ. "Er wurde nur in Wunsiedel begraben, weil sich seine Frau und sein Sohn nicht über den Bestattungsort einigen konnten", meinte Dr. Seißer weiter. Heß schrieb aus seiner Zelle, dass, wenn sie sich nicht einigen könnten, er sich in Wunsiedel in dem Familiengrab bestatten lassen wolle. So kam es dann auch. Der Landrat erzählte weiter, dass die Beerdigung abgebrochen werden musste, da sich vor dem Friedhof ein riesiger Auflauf von Rechtsextremisten tummelte. So wurde die Leiche erst einmal an einen unbekanntem Ort verlegt. Erst ein Jahr später wurde er in einer Nacht- und Nebelaktion in Wunsiedel bestattet. "Niemand konnte damals wissen", meinte der Landrat weiter, "dass die Grabstätte so einen Auflauf an Rechtsradikalen hervorrufen würde." Dieser Meinung konnte sich der Kurs nicht anschließen, da es schon kurz nach dem Tode von Rudolf Heß zu Aufmärschen der Rechtsextremen kam. Gegen Ende des Interviews erzählte Herr Dr. Seißer noch eine Geschichte über das Grab eines Herrn Fischer. Auf dem Grabstein war zu lesen, dass seine Frau in

Die Akte Rudolf Heß



Hitlers Stell-
vertreter
Rudolph Hess



Interview mit Willi Sack

Auschwitz umgebracht worden ist. Als Heß in Wunsiedel begraben wurde, wurde das Grab auf Wunsch der Enkel nach Pilsen auf den dortigen jüdischen Friedhof verlegt.

Unser dritter und letzter Gesprächspartner war der Zeitzeuge Willi Sack, der von uns ausgewählt wurde, da er während der Zeit des Nationalsozialismus im Landkreis Wunsiedel lebte und uns daher über viele Dinge Aufschluss geben konnte. Herr Sack besuchte uns im Kurs und brachte mehrere Dokumente und Anschauungsobjekte aus dem 3. Reich mit, die er in seinem Drogeriemuseum sammelt.

Rudolf Heß - "den Sollte man umbetten"

Da Herr Sack die NS-Zeit in der Region Wunsiedel verbrachte, lautete die erste Frage unseres Kurses, ob er jemals Kontakt zu Rudolf Heß gehabt hatte. Herr Sack antwortete darauf, dass er ihn mehrmals in Weißenstadt gesehen habe, da Heß dort die Arbeit der Firma Grasya beobachtete, die Granitblöcke für den



Umbau Berlins zur "Welthauptstadt Germania" und für das Reichsparteitagsgebäude in Nürnberg produzierte. Richtigen Kontakt hatte er aber nicht gehabt, da er noch ein kleiner Junge gewesen war. Auf die Frage, was er von Rudolf Heß halte, meinte der Hobbyhistoriker, dass er erst während der Zeit der Nürnberger Prozesse einen richtigen Eindruck von ihm bekam. Herr Sack meinte, dass Rudolf Heß der einzige "1000 prozentige Nazi" gewesen sei, da er als einziger nicht seine Taten bestritt, und zu denen gehörte, die sich immer noch zu Hitler bekannten. Zu den jährlichen Neonazi-Aufmärschen in Wunsiedel meinte Sack, dass "die, die da immer kommen, keine richtigen Nazis seien" und dass "wenn die wüsten, was unsere armen Opfer" (er spricht von den Opfern des 3. Reichs, aber auch von den Soldaten, die ebenfalls viel Leid ertragen mussten) "mitgemacht haben, wären sie sicher keine Neonazis! Die hätten die Nase sehr schnell voll!" Auf die Frage, was er von einer Hinweistafel am Heßgrab halten würde, meinte Herr Sack, dass wohl eine solche Tafel den Bekanntheitsgrad des Grabes noch erhöhen würde. Die Idee des Herrn Sack ist, dass man das Heßgrab in eine Gedenkstätte in Flossenbürg oder Dachau umbetten solle. Diese Idee ist zwar kaum zu realisieren, dennoch erwog der Kurs dies als mögliche Option, falls das Hinweisschild nicht durchsetzbar wäre. Auf die Frage, inwiefern der "Stellvertreter des Führers der NSDAP" in Wunsiedel präsent war, zeigte uns Herr Sack eine Ausgabe des "Völkischen Beobachters", in der man zwar Nazigrößen sieht, aber Heß fehlte. "Aber er (Heß) war immer dabei", meinte der

Hobbyhistoriker, "wenn Hitler, Göring und Goebbels irgendwo waren. Er war Mitbegründer, aber nicht der schlimmste Nazi in der NSDAP. Er war ein Fanatiker." Zu der Frage, ob Heß damals die Wunsiedler beeinflusst hätte, antwortete Herr Sack wie folgt: "Natürlich, er hat ja sogar das Ehrenbürgertum erhalten." (1946 wurde es ihm wieder aberkannt!) "Wenn Heß mit Hitler irgendwo eine Veranstaltung besucht hat" (gemeint sind hier die Wagner-Festspiele in Bayreuth) "da hat alles "Heil" usw. gerufen."



Weiterhin meinte der Hobbyhistoriker noch, dass er noch ein paar Filme aus dem 3. Reich habe, auf denen zu sehen ist, wie die Bayreuther Hitler und Heß zuhübeln. "Das ist ja aber heute noch genauso," sagte Herr Sack weiter, "wenn Stoiber kommt, jubeln ja auch alle." Daraufhin brach im Kurs ein Gelächter aus. Herr Sack meinte auch, dass die Stadt, in der Hoffnung auf finanzielle Zuschüsse vom NS-Staat sehr viel wert auf ihren Bezug zu Rudolf Heß legte. Das Interview endete mit der Einladung an den Kurs, ihn einmal in seinem Drogeriemuseum zu besuchen. Natürlich sagten wir sofort zu.

"Ich bereue nichts!"



Warum zogen wir das Heßgrab dem Kriegerdenkmal oder dem Gedenkstein für die Opfer des Todesmarsches vor?

Von Anfang an war eigentlich klar gewesen, dass wir uns mit Heß auseinandersetzen mussten, da es in Wunsiedel keine deutlichere Spur des Nationalsozialismus als das Heßgrab gibt. Unser Kurs störte besonders das Zitat auf dem Grab ("Ich habe es gewagt" von Ulrich von Hutten), da es die Neonazis, die nicht nur an dem Todestag des Kriegsverbrechers zu seinem Grab pilgern (der Friedhof ist an diesem Tag gesperrt), sondern auch mitten im Jahr kommen, noch bestätigt. Deswegen sind wir EINSTIMMIG der Meinung, dass es eine Hinweistafel geben muss, die den Leuten den wahren Heß zeige. Zwar gab es zahlreiche Diskussionen, ob denn



ein solches Vorhaben durchsetzbar ist, dennoch halten wir es für zwingend notwendig für Wunsiedel. Schließlich wollen wir nicht, dass die Stadt, in der wir zur Schule gehen, mit einem verurteilten Kriegsverbrecher in Verbindung gebracht wird! Wir wollen, dass Wunsiedel gegen die Neonazis Stellung nimmt, und dass wir mit unserer Arbeit einen Beitrag dazu leisten können, den "Pilgern" ihren Aufenthalt in Wunsiedel so gut es geht zu vermiesen!

Wer war dieser Rudolf Heß überhaupt?

Der junge Rudolf Heß

Rudolf Heß wurde als Sohn eines deutschen Kaufmanns in Alexandria (Ägypten) geboren, wo er bis zu seinem 14. Lebensjahr blieb. Ab 1908 lebte er dann, zusammen mit seiner Familie, wieder in Deutschland.

Sein Weg zur NSDAP

Er meldete sich im Alter von 20 Jahren als Kriegsfreiwilliger zur Front. Das allein zeigt, dass er schon damals eine nationale Gesinnung haben musste. Nach dem Krieg begann er Geographie, Volkswirtschaft und Geopolitik zu studieren. Sein Mentor war der Ex-General und Geopolitiker Karl Haushofer, der Mitglied in der Thule-Gesellschaft (ein pseudo-religiöser Verein von Republikfeinden) und im Freikorps Epp (Verein radikaler Republikfeinde) war. Heß ließ sich sehr von Haushofer beeindrucken und auch beeinflussen. Ein Jahr später besuchte Heß eine Veranstaltung der damals noch unwichtigen und unbekannteren NSDAP und traf zum ersten Mal auf Hitler. Heß war so begeistert von der Rede Hitlers (er redete über die "Knechtschaft durch Versailles", der "Dolchstoßlegende", u.s.w.), dass er daraufhin als 16. Mitglied in die NSDAP eintrat.

Seine Karriere im Staat bzw. in der Partei

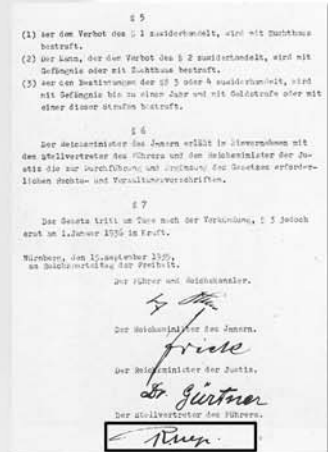
Heß war maßgeblich an dem Putschversuch der Nationalsozia-

listen am 8./9. November 1923 vor der Feldherrenhalle in München beteiligt. Nach dessen Niederschlagung gelang ihm die Flucht nach Österreich. Doch als ihm die Nachricht erreichte, dass Hitler gefangen genommen wurde, stellte er sich unter der Bedingung, dass er zusammen mit Adolf Hitler eingesperrt werden wolle. Schon damals zeichnete sich eine gewisse Beziehung zwischen Hitler und Heß ab, die möglicherweise über Freundschaft hinausging:

"Ich bin ihm ergeben mehr denn je! Ich liebe ihn!" (R. H. 1924)

(nach: Rainer F. Schmidt - Der Botengang eines Toren? S. 54)

Anscheinend war ihm die Freiheit ohne Hitler nichts wert. Heß zog auch später noch die Gesellschaft seines "Führers" der seiner Ehefrau (Ilse Pöhl, Heirat 1927) vor.



In dem Festungsgefängnis in Landsberg, wo er am 13.12.1924 entlassen worden ist, half er Hitler bei der Abfassung von "Mein Kampf". Im Klartext heißt das: Hitler diktierte und Heß tippte. Nach der Entlassung Hitlers wurde die NSDAP neu gegründet. Dies bedeutete für Heß einen Karriere-schub, da er nach der Neugründung offizieller Privatsekretär Hitlers wurde und damit für die Terminplanung des "GröFaZ" ("Größter Führer aller Zeiten" spottischer Name für Hitler) verantwortlich war. Nach der Parteikrise 1932 wurde Heß zum Vorsitzenden der "Politischen Zentral-



kommission der NSDAP" ernannt und war somit verantwortlich für die Überwachung der nationalsozialistischen Arbeit der Länderparlamente und Gemeinden und für die Kontrolle der NS-Presse. Am 21. April 1933 wurde Heß von Hitler zu dessen Stellvertreter in der NSDAP ernannt. Somit gehörte Heß nach 1933 zum Führungskader der NSDAP. Seit 1934 bekam er auch das Recht auf Mitwirkung der Gesetzesgebung. So unterzeichnete er 1935 die berühmtesten Nürnberger Gesetze. Das heißt also, dass Heß eindeutig einer der Hauptverantwortlichen für die propagandistische und tatsächliche



Vorbereitung der Ausrottung des jüdischen Volkes war!

Am 30. August 1939 wurde Heß Mitglied des "Ministerrates für die Reichsverteidigung", und war somit bestens informiert über die Angriffspläne auf Polen. Nach dem Überfall der Wehrmacht auf Polen stand Heß im Zenit seiner Macht. Er wurde von Hitler zu dessen 2. Stellvertreter ernannt (vorher war Heß Hitlers Stellvertreter in der Partei). Somit war Heß nach Hitler und Göring der 3. Mann im NS-Staat. Dennoch hatte er keine eigene Hausmacht in der NSDAP

"Heß is a medical, and not a criminal case."

und war somit allein dem Wohlwollen seines "Führers" ausgeliefert. Dieser nahm ihn aber nicht immer in Schutz. So scheiterte er beispielsweise an dem Versuch die Gauleiter unter seine Kontrolle zu bringen.

Heß wettete auch ständig gegen den Sittenverfall in der Partei (z.B. enteigneten manche Nazi-Bonzen Juden zum eigenen Vorteil), stieß aber bei Hitler auf taube Ohren. Als Konsequenz auf die steigende Ignoranz Hitlers gegenüber Heß, zog er sich immer weiter zurück und machte manchmal seinem Ärger Luft indem er sich fahradfahrend im englischen Garten in München abreagierte (nach Rainer



hoffte mit Churchill Friedensgespräche führen zu können. Churchill ließ ihn

jedoch bis Kriegsende inhaftieren. Nachdem alle Hoffnung in ihm schwand, Churchill doch noch für Friedensgespräche begeistern zu können, unternahm Heß am 10. Oktober 1941 einen erfolglosen Selbstmordversuch.

Seine Rolle im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess

Nach dem Krieg wurde Heß nach Nürnberg überstellt, wo er zusammen mit 23 anderen führenden Nazigrößen 1. des "Gemeinsamen Plan[s] oder Verschwörung", 2. der "Verbrechen gegen den Frieden", 3. der "Kriegsverbrechen" und 4. der "Verbrechen gegen die Humanität" angeklagt wurde. Aufgrund seines verwirrten Zustandes und seiner Teilnahmslosigkeit kamen im Verlauf des Prozesses Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit auf. Später jedoch gab Heß zu, dass er dies nur vortäuschte. Am 1. Oktober 1946 wurde er in den Anklagepunkten 1 und 2 für schuldig befunden und zu lebenslanger Haft im ehemaligen Militärgefängnis in Berlin/Spandau verurteilt.

Heß in Haft

Heß war über seine Verurteilung so sehr verbittert, dass er es erst nach 20 Jahren seiner Familie gestattete ihn zu besuchen. Seit dem 30. September 1966 war Rudolf Heß Alleininsasse in dem für 600 Gefangene gebauten Militärgefängnis. Zahlreiche Gnadensuche von westlichen Regierungen und der Familie Heß

ES GIBT OPFER UND TÄTER UND DAS MUSS MAN DEUTLICH UNTERSCHIEDEN

Hier liegt Rudolf Heß
Der Stellvertreter Hitlers in der NSDAP
Ein fanatischer Hitleranhänger und Hitlerbewunderer
Mitverantwortlicher für den Tod von 50 Millionen Menschen
Verurteilter der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse
Er wurde der Verbrechen gegen den Frieden und der
Verschwörung zur Planung und Führung von Angriffskriegen
für schuldig befunden

Er beging nach lebenslanger Haft Selbstmord und wurde
auf Grund eines christlichen Aktes der Barmherzigkeit hier begraben

Entwurf unserer Hinweistafel

F. Schmidt - Der Botengang eines Toren? S. 75). Schritt für Schritt entwickelte Heß Neurosen und Psychosen und arbeitete an einem Plan, wie er wieder Hitlers Gunst erlangen könnte.

Der Englandflug

Das Ergebnis dieser Isolation von Hitler war der Englandflug. Am 10. Mai 1941 stieg Heß in die von ihm präparierte Messerschmidt 110 und flog nach Schottland wo er mit dem Fallschirm absprang. Heß

wurden von der Sowjetunion strikt abgelehnt. Am 17. August 1987 benutzte er in einem unbewachten Moment ein Heizungskabel um sich mit diesem selbst zu richten. In einer Nacht- und Nebelaktion wurde er schließlich auf dem Wunsiedler Friedhof begraben, wo sein Grab noch bis heute ohne Hinweistafel steht.

Heß is a medical, and not a criminal case

Viele der sogenannten "Parteigenossen" von Heß hielten ihn von "weltfremd" bis zu "geisteskrank" (nach: Rainer F. Schmidt - Der Botengang eines Toren? vgl. S. 75). Heß versuchte immer die "Moral der Partei" zu erhalten und stieß dabei von vielen auf Kopfschütteln. Sogar seine Ehefrau Ilse Pöhl war äußerst unzufrieden mit den Qualitäten ihres Ehemannes, da er "seinem Führer" offenbar mehr benötigte als seine Frau. Es wird auch spekuliert, dass Heß auf Druck Hitlers heiratete, da sich offenbar im parteiinternen Keis der NSDAP Gerüchte bildeten, Heß habe eine homo-erotische Beziehung zu ihm. Vielleicht wurde der Stellvertreter des Führers deswegen von manchen als "Fräulein Heß" verspottet (nach: Rainer F. Schmidt - Der Botengang eines Toren? S. 56). Dies tat aber seiner unerschütterlichen Hingabe an den "GröFaZ" keinen Abbruch. Bis zuletzt war er Hitler treu bis aufs Mark. Dies zeigt sich unter anderem in seinem Schlussplädoyer, das er am 216. Verhandlungstag, dem 31. August 1946 in der Vormittagsverhandlung vortrug: *"Es war mir vergönnt viele Jahre meines Lebens unter dem größten Sohne zu wirken, den mein Volk in seiner tausendjährigen Geschichte hervorgebracht hat. Selbst wenn ich es könnte, wollte ich diese Zeit nicht auslöschen aus meinem Dasein. Ich bin glücklich, zu wissen, daß ich meine Pflicht getan habe meinem Volk gegenüber, meine Pflicht als Deutscher, als Nationalsozialist, als treuer Gefolgsmann meines Führers. Ich*

bereue nichts. Stünde ich wieder am Anfang, würde ich handeln wie ich handelte, auch wenn ich wüßte, daß am Ende ein Scheiterhaufen für meinen Flammentod brennt. Gleichgültig was Menschen tun, dereinst stehe ich vor dem Richterstuhl des Ewigen. Ihm werde ich mich verantworten, und ich weiß, er spricht mich frei." (Internationaler Militärgerichtshof Nürnberg, Band 22, Seite 425, Ausgabe: Delphin Verlag München/ Zürich 1984)

Der amerikanische Unterstaatssekretär Sumner Welles, der sich 1940 mit Heß traf, urteilte über ihn wie folgt: "Heß ist ein "Mann mit



äußerst geringer Intelligenz, der Hitler gegenüber eine hündische Verehrung an den Tag lege." Auch der englische Premierminister Winston Churchill war von der Intelligenz des Rudolf Heß nicht überzeugt, so Churchill: "Heß is a medical, and not a criminal case." (nach: Rainer F. Schmidt - Der Botengang eines Toren? S.15)

Was haben wir ausgeheckt?

Mit dem Zitat "Es gibt Opfer und Täter und das muss man deutlich unterscheiden!" wollen wir den Mythos des "Friedensflieges" Rudolf Heß brechen und die Wahrheit ans Tageslicht bringen. Von einer Hinweistafel erhoffen wir uns sowohl die Aufmerksamkeit der Bürgerinnen und Bürger, die den Ernst der Neonazi-Aufmärsche verkennen ("Endlich is´ in Wun-

siedel ´mal ´was los!"), als auch die der Neofaschisten zu erlangen. Wir wollen die ewig Gestrigen damit provozieren, aber auch schocken und sie zum Überlegen zwingen.

Es gab zahlreiche Diskussionen in unserem Kurs, wie nun das Hinweisschild aussehen, und wo man es denn aufstellen sollte. Einige waren auch der Meinung, dass wir einen Entwurf für einen Stolperstein zu Gedenken der 30 Toten vom Zeitlmoos fertigen sollten. Nach mehrstündigen Diskussionen kamen wir zu dem Entschluss, doch ein Hinweisschild im Bezug auf das Heßgrab zu zeichnen. Den Entwurf seht ihr auf der linken Seite.

Special thanks go to:

Andrea Heußner, die uns auf das Thema "Heß" brachte und uns einige Interviewpartner empfahl, unseren Interviewpartnern Willy Sack, Dr. Peter Seißer und Christoph Daum, die Redaktion der Frankenpost bzw. des Sechsamterboten, an den Bürgermeister, der sich sehr stark gegen die jährlichen Aufmärsche der Billardkugeln engagierte (mach weiter so Karl-Willy!) und natürlich an unseren Kursleiter Stefan Niedermeier, der uns dazu anspornte weiter zu machen, aber nie eine laufende Diskussion unterbrochen hat und uns stets bei der Arbeit an diesem Projekt freie Hand ließ, deshalb ist unsere Arbeit

EIN AUFSCHREI DER WUNSIEDLER JUGEND GEGEN RECHTSEXTREMISMUS!

Bericht: AK Politik und Zeitgeschichte